

Pies, Ingo

Working Paper

Wie (un)moralisch ist Agrarspekulation?

Diskussionspapier, No. 2022-17

Provided in Cooperation with:

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2022) : Wie (un)moralisch ist Agrarspekulation?, Diskussionspapier, No. 2022-17, ISBN 978-3-96670-152-5, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-894569>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/263993>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Ingo Pies

Wie (un)moralisch ist Agrarspekulation?

Diskussionspapier Nr. 2022-17

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2022

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-96670-151-8 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-96670-152-5 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Aus der wirtschaftsethischen Perspektive des ordonomischen Forschungsprogramms leistet dieser Artikel drei Beiträge zur aktuellen Debatte um zivilgesellschaftliche Vorwürfen, dass die Terminmarktgeschäfte von Agrarspekulanten Hungerkrisen hervorbringen oder verschärfen. Erstens erläutert er den ökonomischen Sachverhalt, wie die Kassamärkte und Terminmärkte für Weizen funktionieren und zusammenhängen. Zweitens begründet er, warum die gegenwärtige Datenlage nicht dafür spricht, dass eine exzessive Spekulation durch künstliche Verknappung (= Weizenhortung) exzessive Preissteigerungen ausgelöst hat. Drittens beantwortet er die im Titel aufgeworfene Frage.

Schlüsselbegriffe: Ordonomik, Wirtschaftsethik, Agrarspekulation, Hunger, Zivilgesellschaft

JEL-Klassifikation: G 13, G 18, M 14, Q 11, Q 18

Abstract

From the business ethics perspective of the ordonomic research program, this article makes three contributions to the current debate on civil society allegations that the futures market transactions of agricultural speculators produce or exacerbate hunger crises. First, it explains the working properties of spot markets and futures markets for wheat and how they are related. Secondly, it explains why current data do not suggest that excessive speculation through artificial scarcity (= wheat hoarding) has triggered excessive price increases. Thirdly, it answers the question raised in the title.

Keywords: ordonomics, business ethics, speculation, hunger, civil society

JEL Classification: G 13, G 18, M 14, Q 11, Q 18

Wie (un)moralisch ist Agrarspekulation?

Ingo Pies

Nun ist es gut zehn Jahre her, dass zivilgesellschaftliche Organisationen Alarm schlugen und davor warnten, dass bestimmte **Terminmarktgeschäfte mit Agrarrohstoffen**, vor allem Weizen, eine übertrieben preistreibende Wirkung entfalten, Lebensmittel verteuern und zahlreiche Menschen in armen Ländern in existenzielle Bedrängnis bringen. Damals war von „Hungermachern“ die Rede.

Mittlerweile wissen wir: Dieser Alarm war ein **Fehl-Alarm** (Pies (2018)). Die Vorwürfe waren nicht berechtigt. Die seinerzeitigen Preissteigerungen waren realwirtschaftlich verursacht. Die Spekulation traf also keine Schuld. Sie war nicht die Verursacherin, sondern nur die Überbringerin der Botschaft, dass die Nachfrage nach Getreide größer war als das Angebot. Insbesondere Indexfonds, die damals an den Pranger gestellt wurden, sind intensiv untersucht worden – ohne den Verdacht bestätigen zu können, dass sie zu Recht am Pranger standen (Bohl (2016), Schewe et al. (2017), Boyd et al. (2018)).

Heute ist es wieder so weit. Erneut wird Alarm geschlagen. Diesmal ist von „Hungerprofiteuren“ die Rede. Doch die Vorwürfe sind weitgehend identisch: Agrarspekulanten werden angeklagt, an den Rohstoffbörsen zu „zocken“, auf Hunger zu „wetten“, sich mit verantwortungslosem „Glücksspiel“ an der Not armer Menschen zu bereichern (Lighthouse Reports (2022)).

Was ist diesmal davon zu halten? – Eine Antwort auf diese Frage wird in drei Schritten entwickelt. Erstens erläutert dieser Artikel den ökonomischen Sachverhalt, wie die Kassamärkte und Terminmärkte für Weizen funktionieren und zusammenhängen. Zweitens begründet er, warum die gegenwärtige Datenlage nicht dafür spricht, dass eine exzessive Spekulation durch künstliche Verknappung (= Weizenhortung) exzessive Preissteigerungen ausgelöst hat. Drittens wird gezeigt, wie die im Titel aufgeworfene Frage wirtschaftsethisch beantwortet werden kann.

1. Kassamarkt, Terminmarkt, Lagerhaltungskalkül

Um die im Raum stehenden Vorwürfe einer Hunger hervorrufenden Agrarspekulation gedanklich nachvollziehen und dann sachlich fundiert beurteilen zu können, muss man zwei Märkte unterscheiden und verstehen, wie sie zusammenhängen: zum einen den Kassamarkt, zum anderen den Terminmarkt. Beide sind durch einen Lagerhaltungskalkül miteinander verbunden.

(1) Auf dem **Kassamarkt** werden die geernteten Getreidemengen gehandelt. Hier wechseln also physische Gütermengen den Besitzer, nach dem Motto: Ware gegen Geld. Daran sind drei Gruppen von Akteuren beteiligt. Beispiel Weizen: (a) Weizenbauern treten mit ihren Erntemengen als Anbieter auf. (b) Ihnen stehen z.B. Getreidemühlen als Nachfrager gegenüber. Sie kaufen Weizen, um daraus Mehl herzustellen, das dann zu Lebensmitteln weiterverarbeitet wird. (c) Zusätzlich sind Weizenhändler auf dem Kassamarkt aktiv. Sie verfügen über Weizenlager. Je nachdem, ob sie ihre Lager aufbauen oder abbauen wollen, treten sie hier als Nachfrager *oder* Anbieter auf.

(2) Davon zu unterscheiden ist der **Terminmarkt**. Dort werden nicht physische Gütermengen, sondern Erwartungen ausgetauscht. Diese Erwartungen betreffen den zukünftigen Kassapreis. Damit erfüllt der Terminmarkt zum einen eine Versicherungsfunktion, weil er den Teilnehmern am Kassamarkt die Möglichkeit eröffnet, sich gegen Preisänderungsrisiken abzusichern. Zum anderen erfüllt der Terminmarkt eine Informationsfunktion, weil er alle verfügbaren Daten und alle darauf basierenden Erwartungen zu einem einzigen Preissignal bündelt.

Neben den Weizenbauern, Weizenmühlen und Weizenhändlern, die auf dem Kassamarkt aktiv sind, treten auf dem Terminmarkt *zusätzlich* noch zwei weitere Gruppen von Akteuren auf: Indexfonds und Spekulanten. Diese beiden Gruppen haben ganz unterschiedliche Geschäftsmodelle und verhalten sich deshalb auch unterschiedlich im Markt.

(a) Spekulanten setzen darauf, besser informiert zu sein als der Markt. Sie investieren in die Beschaffung und Verarbeitung von Daten. Auf dieser Grundlage bilden sie Erwartungen über die Entwicklung von Angebot und Nachfrage auf dem Weizenmarkt: ob sich die Knappheit in Zukunft entspannen oder anspannen wird, ob die Kassapreise demnächst fallen oder steigen werden, und auf der Grundlage dieser Erwartungen versuchen sie dann, erfolgreiche Termingeschäfte zu machen. Sehen sie steigende Preise voraus, setzen sie auf steigende Preise. Sehen sie sinkende Preise voraus, setzen sie auf sinkende Preise. Dabei kommt es oft vor, dass unterschiedliche Spekulanten zu unterschiedlichen Einschätzungen gelangen und deshalb auch untereinander Termingeschäfte abschließen. Doch Gewinne erwirtschaften Spekulanten nur mit richtigen Erwartungen. Wer die zukünftige Preisentwicklung falsch prognostiziert, erleidet Verluste. Folglich können ihre Existenz im Markt nur jene Spekulanten behaupten, die im Durchschnitt öfter richtig als falsch liegen. Auf diese Weise erhöht das Geschäftsmodell der (erfolgreichen) Spekulanten die Effizienz der Informationsverarbeitung im Terminmarkt und trägt dazu bei, verfügbare Informationen möglichst schnell zu einem Preis zu verdichten, der einer permanenten Kontrolle und Korrektur unterliegt.

(b) Indexfonds hingegen arbeiten ganz anders. Sie versuchen, das Risikoprofil des Marktes möglichst genau nachzuzeichnen. Auf diese Weise schafft man ein Finanzprodukt, das dann mit den Risikoprofilen anderer Märkte gekoppelt werden kann, die gegenläufig sind. Auf diese Weise kann man Portfolios zusammenstellen, mit denen sich Risiken diversifizieren und miteinander ausgleichen lassen. Für dieses Geschäftsmodell sind Indexfonds daran interessiert, ein bestimmtes Investment möglichst konstant zu halten. Deshalb kaufen sie Papiere, die billiger geworden sind, und verkaufen Papiere, die teurer geworden sind. Dieses Geschäftsmodell glättet Preisausschläge – und versorgt den Terminmarkt mit Liquidität. Das ist wichtig, damit die Kassamarkttakteure auf dem Terminmarkt jederzeit Vertragspartner zu finden vermögen, bei denen sie sich gegen Preisänderungsrisiken absichern können.

Ein typisches Terminmarktgeschäft sieht so aus: Ein Weizenbauer erwartet, in drei Monaten sein Weizenfeld ernten zu können. Er kennt den momentanen Kassapreis, weiß aber nicht, auf welchem Niveau sich der Kassapreis in drei Monaten befinden wird. Allerdings sagt ihm der Terminmarkt, welcher Kassapreis aus heutiger Sicht in drei Monaten erwartet wird. Diese im Terminmarktpreis objektivierte Erwartung kann der Weizenbauer nun mit seiner individuellen subjektiven Erwartung abgleichen. Wenn er befürchtet, dass die objektive Preiserwartung zu optimistisch ist, kann er auf dem Terminmarkt einen Vertragspartner finden, der aus einer wiederum subjektiven Sicht die objektive

Preiserwartung für zu pessimistisch hält. In diesem Sinne „wettet“ der Weizenbauer auf einen sinkenden und sein Vertragspartner auf einen steigenden Weizenpreis.

Um es konkret zu machen: Der aktuelle Weizenpreis auf dem Kassamarkt beträgt 400 Euro pro Tonne Weizen. Der Terminmarktpreis weist aus, dass der in drei Monaten erwartete Kassapreis 430 Euro beträgt. Zu diesem Preis wird ein Terminmarktkontrakt zwischen Weizenbauer und Spekulant geschlossen. Nun sind zwei Szenarien zu unterscheiden.

Szenario I: Nach drei Monaten ist der Kassapreis auf 390 Euro gesunken. Der pessimistische Weizenbauer hat Recht behalten. Aus seiner Sicht war es klug, sich gegen die Preissenkung zu versichern: Er verkauft seine Tonne Weizen zum aktuellen Kassapreis (= 390) und bekommt vom Spekulanten die Differenz zum vertraglich vereinbarten Terminmarktpreis (= 430) erstattet, erhält also aus dem Terminmarktgeschäft 40 Euro (= 430-390). Damit bleiben dem Weizenbauern 430 Euro übrig, während der Spekulant mit diesem Terminmarktgeschäft einen Verlust in Höhe von 40 Euro realisiert.

Szenario II: Nach drei Monaten ist der Kassapreis auf 450 Euro gestiegen. Nun hat der optimistische Spekulant Recht behalten. Aus seiner Sicht war es klug, dem Weizenbauern die Versicherung anzubieten: Der Weizenbauer verkauft seine Tonne Weizen zum aktuellen Kassapreis (= 450) und erstattet dem Spekulanten die Differenz zum vertraglich vereinbarten Terminmarktpreis (= 430), zahlt also 20 Euro (= 450-430). Damit bleiben dem Weizenbauern 430 Euro übrig, während der Spekulant mit diesem Terminmarktgeschäft einen Erfolgsbeitrag in Höhe von 20 Euro realisiert.

Man sieht: Unabhängig vom Szenario kann der Weizenbauer sich durch einen Terminkontrakt schon heute einen festen Umsatz (= 430) sichern, mit dem er dann verlässlich weiter kalkulieren und wirtschaften kann. Das Szenario befindet lediglich darüber, ob der Spekulant einen Verlust oder einen Gewinn zu verbuchen hat, wenn er als **Versicherer** auftritt und das **Preisänderungsrisiko** vom Weizenbauern übernimmt.

Analog verhält es sich, wenn eine Getreidemühle befürchtet, dass der Kassapreis zukünftig steigen wird. Findet sich ein Spekulant, der sinkende Preise erwartet, können die beiden einen (ex ante für beide vorteilhaften) Terminkontrakt abschließen: Die Getreidemühle erhält den vereinbarten Festpreis, und der Spekulant erwirtschaftet einen Gewinn oder Verlust, je nachdem, ob er mit seiner Preisänderungserwartung richtig oder falsch gelegen hat.

(3) Nun muss noch geklärt werden, wie Kassamarkt und Terminmarkt zusammenhängen. Insbesondere geht es um die Frage, wie sich die Preisbildung vom Terminmarkt auf den Kassamarkt überträgt. Das kann man sich am besten klarmachen, wenn man den **Lagerhaltungskalkül** eines Weizenhändlers analysiert.

Der Händler steht jeden Tag vor der Frage, ob er gelagertes Getreide heute auf dem Kassamarkt verkauft oder ob er es lieber noch länger lagert. Hierzu schaut er auf den Terminmarktpreis. Wenn der die Erwartung aufkommen lässt, dass der zukünftige Kassapreis steigt, dann wartet der Händler lieber noch ab, verkauft also heute nicht. Dadurch sinkt das Angebot auf dem heutigen Kassamarkt, und genau das lässt den Kassamarktpreis ansteigen, weil dem Gegenwartsmarkt Angebotsmenge entzogen wird, die einstweilen länger gelagert wird.

Diese Logik funktioniert auch in umgekehrter Richtung: Werden dem Händler via Terminmarkt zukünftig sinkende Kassapreise(rwartungen) signalisiert, dann verhält er sich klug, wenn er heute mehr Lagermenge verkauft, als ursprünglich geplant war. Damit

erhöht sich die Angebotsmenge auf dem Kassamarkt. Dies lässt den Kassapreis schon heute sinken.

Auf diese Weise sind Kassamarkt und Terminmarkt eng miteinander verbunden: Die Lagerhaltung ist gewissermaßen der **Transmissionsmechanismus**, über den sich die Zukunftserwartungen des Terminmarkts in den Gegenwartspreisen des Kassamarktes niederschlagen, so dass vorausschauende Erwartungen schon heute verhaltensrelevant werden. Deshalb ist ein funktionierendes Zusammenspiel von Kassamarkt und Terminmarkt für knappheitsinduzierte Verhaltensanpassungen und damit letztlich für eine **nachhaltige Ernährungssicherung** von großer Bedeutung: Die Reaktion der Lagerhaltung auf Preissignale des Terminmarkts sorgt dafür, dass gewissermaßen eine „intertemporale Arbitrage“ stattfindet, die das Auf und Ab der Versorgungslage mit Weizen im Zeitablauf ausgleicht. Dies trägt zur *Entschärfung* von Krisen bei, weil es den relevanten Akteuren hilft, sich auf eine erwartete Verknappung vorausschauend einzustellen.

2. Exzessive Spekulation oder realwirtschaftliche Verknappung? Wie sind die aktuellen Preissteigerungen zu erklären?

In den letzten Monaten sind die Terminmarktpreise für Weizen global stark angestiegen. Abbildung 1 gibt einen Überblick. Zugrunde liegen die Daten der Pariser Weizenbörse MATIF. Die blaue Kurve zeigt, wie Terminkontrakte für September 2022 im 6-Monatszeitraum vom 29. November 2021 bis zum 27. Mai 2022 von unter 300 Euro zunächst im Preis gesunken und dann binnen kurzer Zeit auf über 400 Euro gestiegen sind.



Abbildung 1: Starker Anstieg des Terminmarktpreises für Weizen –
Quelle: Matif (2022)

(1) Die zivilgesellschaftlichen Kritiker der Agrarspekulation erheben den **Vorwurf**, dass die Terminmärkte gegenwärtig nicht zur *Entschärfung*, sondern geradewegs umgekehrt zur *Verschärfung* einer Krise der globalen Ernährungssicherheit beitragen. Zugrunde liegt folgender Gedankengang:

1. Die Spekulation auf den Terminmärkten für Agrarrohstoffe wie Weizen folgt einer finanzwirtschaftlichen Eigenlogik.
2. Exzessive Spekulation auf diesen Terminmärkten verursacht exzessive Preissteigerungen.

3. Diese Preissteigerungen übertragen sich vom Terminmarkt auf den Kassamarkt, so dass die Kassapreise ebenfalls stark überhöht sind.
4. Deshalb sind Spekulanten als Hungermacher und Hungerprofiteure zu kritisieren: Sie bewirken eine künstliche Verknappung (= Hortung) des aktuell auf Kassamärkten verfügbaren Weizens. Durch ihr Geschäftsmodell werden Hungerkrisen ausgelöst bzw. verschärft.

(2) Diesen zivilgesellschaftlichen Vorwürfen steht die **Alternativsicht** gegenüber, dass die Agrarspekulation auf Terminmärkten eine durch Weizenmangel hervorgerufene Krise der globalen Ernährungssicherheit nicht *verschärft*, sondern *entschärft*. Zugrunde liegt folgender Gedankengang:

1. Die aktuellen Preissteigerungen für Weizen sind realwirtschaftlich verursacht.
2. Ausschlaggebend ist, dass auf dem globalen Weizenmarkt die physische Nachfrage das physische Angebot übersteigt.
3. Die Terminmärkte spiegeln diese Situation realwirtschaftlicher Verknappung.
4. Insofern sind die Spekulanten auf dem Terminmarkt nur die Überbringer schlechter Nachrichten – und helfen allen Beteiligten, sich möglichst frühzeitig auf eine drohende Lebensmittelknappheit einzustellen.

(3) Wenn man nun nicht jahrelang abwarten will, bis hinreichend viele hoch-qualitative ökonomische Studien vorliegen, die Aufschluss darüber geben, welche Erklärung richtig und welche falsch ist, dann gibt es eine einfache Überlegung, mit der man sich schon heute ein fundiertes Urteil darüber bilden kann, ob die gegen Agrarspekulanten gerichteten Vorwürfe **plausibel** sind. Diese Überlegung stellt darauf ab, dass die Preisübertragung vom Terminmarkt auf den Kassapreis über die Lagerhaltung erfolgt.

- Haben die zivilgesellschaftlichen Kritiker Recht, dann ist die gegenwärtige Krise das Resultat einer künstlichen Verknappung aufgrund spekulativ verzerrter Preissignale. *Folglich müssten die Lagermengen in jüngster Zeit gestiegen sein*, weil Händler durch spekulativ überhöhte Terminmarktpreise in die Irre geführt wurden und versehentlich Lagermenge zurückhalten (= horten), die sie in ihrem eigenen Gewinninteresse und vor allem im Interesse der von Hunger bedrohten Menschen lieber verkaufen sollten.
- Ist hingegen die Alternativsicht zutreffend, dann ist die gegenwärtige Krise das Resultat einer faktischen Verknappung, also nicht finanzwirtschaftlich, sondern realwirtschaftlich verursacht. *Folglich müssten die Lagermengen in jüngster Zeit gesunken sein*, weil sie durch einen Überschuss der physischen Nachfrage über das physische Angebot sukzessive abgebaut wurden. In diesem Fall spiegeln hohe Terminmarktpreise nur die (für die nächsten Monate zu erwartenden) realen Knappheitsverhältnisse, sagen also die ökonomische Wahrheit.

(4) Ein Blick in die aktuelle **Datenlage** zeigt, dass die globale Weizenachfrage seit geraumer Zeit größer ist als das globale Weizenangebot, vgl. Abb. 2.

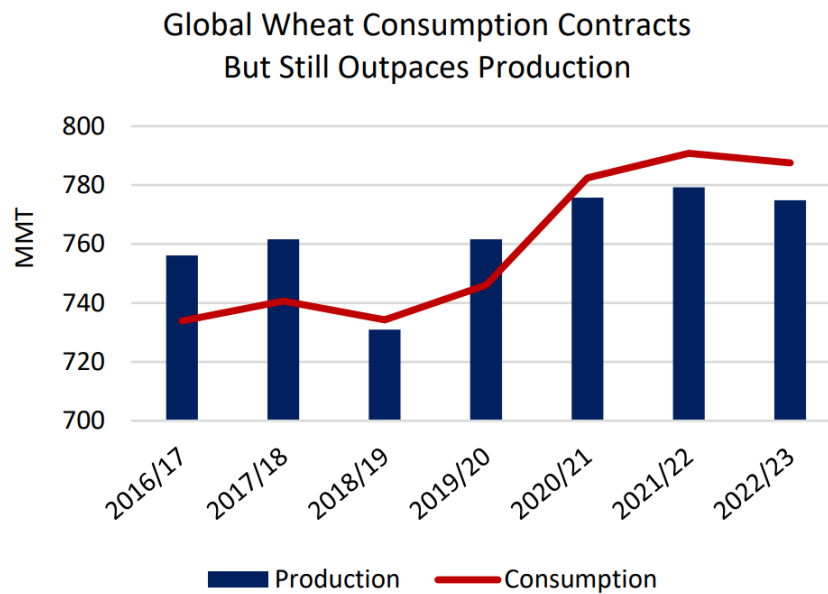


Abbildung 2: Die globale Weizenachfrage übersteigt das globale Weizenangebot –
Quelle: USDA (2022; S. 1)

Ferner deuten die empirischen Daten darauf hin, dass aus diesem realwirtschaftlichen Grund die globalen Lagerbestände an Weizen seit geraumer Zeit nicht gestiegen, sondern *gesunken* sind, vgl. Abb. 3.

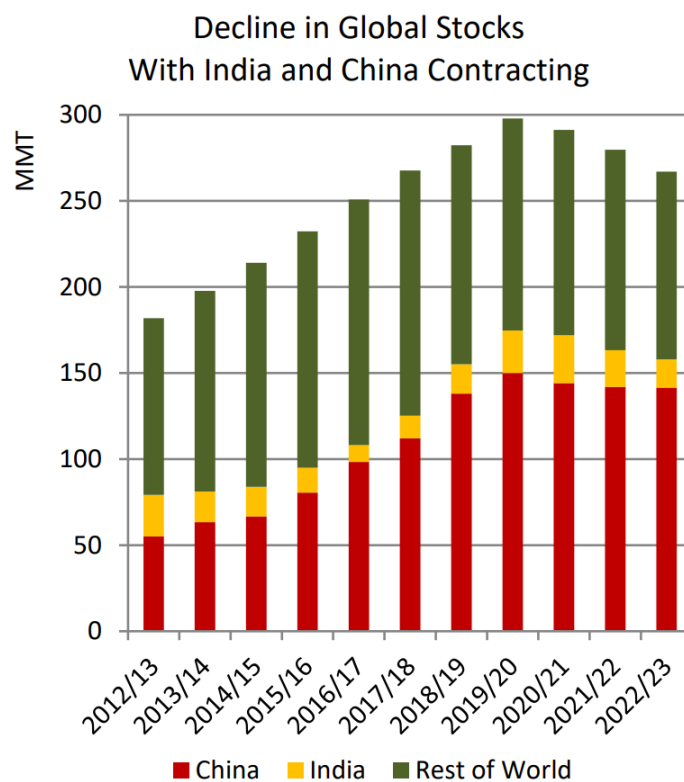


Abbildung 3: Abnahme der globalen Lagerstände an Weizen –
Quelle: USDA (2022; S. 5)

Dies ist ein zwar kein endgültiger Beweis, aber doch ein klares **Indiz** dafür, dass die Schuldzuweisungen an die Spekulanten einer sachlichen Grundlage entbehren. Wer etwas

anderes behauptet, sollte deshalb die **Argumentationslast** tragen, genau zu begründen, auf welche Evidenz sich der Vorwurf stützt, Spekulanten seien Hungermacher und Hungerprofiteure.

3. Ist Agrarspekulation moralisch oder unmoralisch?

Agrarspekulation hat einen schlechten Ruf – und eine schlechte Presse. Das freilich ist nicht neu. Bereits Adam Smith sah sich veranlasst, populäre Moralurteile gegen Agrarspekulation begründet zurückzuweisen. Leider sind die Ausführungen hierzu in manchen Ausgaben seines Buches über den Wohlstand der Nationen (Smith (1776, 1974; Viertes buch, Kapitel 5, „Exkurs über den Getreidehandel und die Getreidegesetze“) nicht abgedruckt, obwohl seine Analyse auch aus heutiger Sicht noch absolut erhellend ist (Pies und Will (2014, 2018)).

Blickt man aus der wirtschaftsethischen Perspektive des „ordonomischen“ Forschungsprogramms (Pies (2022a) und (2022b)) auf Inhalt und Form der aktuellen zivilgesellschaftlichen Kritik an der Agrarspekulation, dann fällt sofort auf, dass die hier ausgiebig verwendeten **Glücksspielmetaphern** tendenziell irreführend sind, weil sie systematisch ausblenden, dass die Agrarspekulation zwei wichtige volkswirtschaftliche Funktionen erfüllt und damit wertschöpfend ist, d.h. das Gemeinwohl fördert: Die Terminmarktaktivität der Spekulanten sichert (a) die Kassamarktakteure gegen Preisänderungsrisiken ab (**Versicherungsfunktion**) und ermöglicht ihnen (b) eine frühzeitige Orientierung an demnächst zu erwartenden Knappheitsrelationen (**Informationsfunktion**).

Zivilgesellschaftliche Kritiker erheben gegen Agrarspekulanten den Doppeltvorwurf, Hungerkrisen hervorzurufen und damit auch noch Geld zu verdienen. So lässt sich beispielsweise Olivier de Schutter mit folgender Aussage zitieren (Lighthouse Reports (2022)): „Speculative activity by powerful institutional investors who are generally unconcerned with agricultural market fundamentals are indeed betting on hunger, and exacerbating it.“

Vor diesem Hintergrund müssen wir als Bürger stärker darauf achten, dass Zivilgesellschaft und Medien die richtige Frage stellen bzw. die Frage richtig stellen. Gegenwärtig dominiert die falsche Frage, die freilich eine starke **Suggestivwirkung** hat. Sie lautet: „Ist es nicht *unmoralisch*, mit der Not armer Menschen Geld zu verdienen?“ Richtigerweise müsste man jedoch fragen: „Ist es nicht *moralisch*, sein Geld damit zu verdienen, die Not armer Menschen *lindern* zu helfen?“

Die ordonomische Wirtschaftsethik verwendet zur intellektuellen Orientierung folgende Heuristik: *Wie wird gedacht, wenn so gedacht wird, wie hier gedacht wird?* Dies führt zu folgender Erkenntnis: Arbeitet man mit der falschen Frage, dann bewegt man sich in einem gedanklichen Rahmen, innerhalb dessen man nicht nur Agrarspekulanten, sondern konsequenterweise auch Bäckern, Ärzten und Feuerwehrleuten das Handwerk verbieten müsste. Deshalb ist es wichtig, sich der manipulativen Tendenz dieses Denkraumens bewusst zu werden. Gelingt dies, erkennt man sehr schnell den vom falschen Denkraumens getriggerten **Denkfehler**: Ein Bäcker macht seine Kunden nicht hungrig, sondern satt. Ein Arzt macht seine Patienten nicht krank, sondern gesund. Feuerwehrleute retten ihre Menschen *vor* dem Feuer, und manchmal sogar *aus* dem Feuer.

Man sieht: Für ein gut begründetes Moralurteil über Agrarspekulation kommt alles auf den wahren Sachverhalt an, also darauf, ob Agrarspekulation Hungerkrisen *kausal verursacht* oder Hungerkrisen *vorausschauend vorbeugt*.

Somit lautet die *wirtschaftsethische Lektion*: In der **Debatte pro und contra Agrarspekulation** geht es nicht um unterschiedliche Ziele, sondern um unterschiedliche Vorstellungen darüber, welche Mittel (un)geeignet sind, das allen gemeinsame Ziel einer **Vermeidung von Hungerkrisen** bestmöglich zu erreichen. Dazu muss man wissen, wie Agrarspekulation funktioniert. Denn ohne ökonomische Sachkenntnis läuft man hier leicht Gefahr, moralische Fehltritte zu fällen, die am Ende sogar genau jenen schaden können, denen man eigentlich helfen möchte.

Wer die globale Ernährungssicherheit fördern will, muss daran interessiert sein, dass die Agrarpreise möglichst frühzeitig die ökonomische Wahrheit sagen. Deshalb ist die Agrarspekulation – aufgrund ihrer Funktionswirkungen – nicht als unmoralisch, sondern als moralisch zu qualifizieren: „*Don't shoot the messenger!*“

Literatur

- Bohl, Martin (2016). Treiben Indexfonds Agrarrohstoffpreise? Nein!. Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 17(2), 1-18.
- Boyd, Naomi E., Jeffrey H. Harris und Bingxin Li (2018): An update on speculation and financialization in commodity markets, in: Journal of Commodity Markets 10, S. 91-104.
- Lighthouse Reports (2022): The Hunger Profiteers, seit dem 6. Mai 2022 im Internet unter: <https://www.lighthousereports.nl/investigation/the-hunger-profiteers/> (letzter Zugriff 29.5.2022).
- Matif (2022): Terminmarktpreise, im Internet unter: https://www.zmp.de/getreide/matif-weizen-no-2_futur (letzter Zugriff am 29.5.2022).
- Pies, Ingo (2018): Hunger durch Agrarspekulation? Zur Analyse eines zivilgesellschaftlichen Fehl-Alarms, Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin (wvb).
- Pies, Ingo (2022a): Kapitalismus und das Moralparadoxon der Moderne, Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin (wvb).
- Pies, Ingo (2022b): 30 Jahre Wirtschafts- und Unternehmensethik. Ordonomik im Dialog, Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin (wvb).
- Pies, Ingo und Matthias Georg Will (2014, 2018): Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen: Wie (Wirtschafts-)Ethik und (Agrar-)Ökonomik gemeinsam einem Diskurs- und Politik-Versagen entgegen treten können, in: Ingo Pies: Hunger durch Agrarspekulation? – Zur Analyse eines zivilgesellschaftlichen Fehl-Alarms, Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin (wvb), S. 219-239.
- Schewe, Jacob, Christian Otto and Katja Frieler (2017): The role of storage dynamics in annual wheat prices, in: Environmental Research Letter (12), im Internet unter: <http://i-opscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/aa678e/pdf> (letzter Zugriff 29.5.2022).
- Smith, Adam (1776, 1974): Der Wohlstand der Nationen. Aus dem Englischen übertragen und mit einer umfassenden Würdigung des Gesamtwerkes von Horst Claus Recktenwald, München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.
- USDA (2022): Grain: World Markets and Trade, hrsg. vom United States Department of Agriculture, Mai 2022, im Internet unter: <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/circulars/grain.pdf> (letzter Zugriff 29.5.2022).

Diskussionspapiere¹

- Nr. 2022-17 **Ingo Pies**
Wie (un)moralisch ist Agrarspekulation?
- Nr. 2022-16 **Ingo Pies**
Wir werden überschwemmt von einer Springflut schlechter Ideen –
Nachdenkliches (nicht nur) zum Ukraine-Krieg
- Nr. 2022-15 **Ingo Pies**
Hunger durch Agrarspekulation? – Lessons (not) learned
- Nr. 2022-14 **Ingo Pies**
Wahrnehmungsmuster des Ukraine-Krieges – Eine ordonomische Diskursanalyse
- Nr. 2022-13 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethik in Zeiten des Krieges –
Ordonomische Reflexionen zur Theorie und Praxis der Konfliktlösung
- Nr. 2022-12 **Ingo Pies**
Angst ist kein guter Ratgeber – Wut auch nicht: Ordonomische Reflexionen
zum Ukraine-Krieg
- Nr. 2022-11 **Christian Rennert**
Markt, Organisation und Führung – Eine Argumentationsskizze
- Nr. 2022-10 **Ingo Pies**
Moral versus Ethik: Nachdenkliches zum Ukraine-Krieg
- Nr. 2022-09 **Ingo Pies**
Disruptive Gratification –
A Thought-Provoking Impulse to Pacify the Ukraine War
- Nr. 2022-08 **Ingo Pies**
Disruptive Belohnung –
Ein (wirtschafts-)ethischer Denkanstoß zur Befriedung des Ukraine-Krieges
- Nr. 2022-07 **Ingo Pies**
Hunger-Macher? Fehl-Alarm! – Zur Chronologie einer wirtschaftsethischen Intervention
- Nr. 2022-06 **Ingo Pies**
Management-Kompetenzen für nachhaltige Wertschöpfung – Anregungen aus ordono-
mischer Sicht
- Nr. 2022-05 **Ingo Pies**
Grenzen des Wachstums oder Wachstum der Grenzen?
- Nr. 2022-04 **Ingo Pies**
Kapitalismus(kritik) auf dem Prüfstand
- Nr. 2022-03 **Ingo Pies**
Marktwirtschaft und soziale Gerechtigkeit bei John Stuart Mill – Eine ordonomische Re-
konstruktion

¹ Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2018.

- Nr. 2022 -02 **Ingo Pies**
30 Jahre Wirtschaftsethik – Zur Entwicklung des ordonomischen Forschungsprogramms
- Nr. 2022-01 **Ingo Pies**
30 Jahre Unternehmensethik – Ein ordonomischer Rückblick, Überblick und Ausblick
- Nr 2021-07 **Ingo Pies**
Kurzinterview zur Corona-Pandemie
- Nr. 2021-06 **Ingo Pies**
Diskursversagen durch moralische Vor- und Fehltritte – Die ordonomische Perspektive
- Nr. 2021-05 **Ingo Pies**
Interview: 60 Jahre Amnesty International – Ordonomische Anmerkungen zu Licht und Schaden im NGO-Sektor
- Nr. 2021-04 **Ingo Pies**
Rezension zu Ulrich Blums „Wirtschaftskrieg – Rivalität ökonomisch zu Ende denken“
- Nr. 2021-03 **Ingo Pies**
Liberalismus als Verfassungsphilosophie westlicher Gesellschaften
- Nr. 2021-02 **Ingo Pies**
Laudatio Max-Weber-Preis für Ann-Kathrin Crede
- Nr. 2021-01 **Ingo Pies**
Kapitalismus als System zur Verwirklichung moralischer Anliegen
- Nr. 2020-08 **Ingo Pies**
Ohne solide Kenntnisse ökonomischer Theorie kann man wirtschaftliche Sachverhalte nur missverstehen – Interview mit Ingo Pies über Normativität in der ökonomischen Bildung
- Nr. 2020-07 **Ingo Pies**
Zeit für Moral – eine Replik
- Nr. 2020-06 **Ingo Pies**
Ethics in Times of Corona – Ordonomic Reflections on (Dys-)Functional Morality
- Nr. 2020-05 **Ingo Pies**
Tote durch Tabus – Ordonomische Beobachtungen und Reflexionen zu Moral und Ethik in der Corona-Krise
- Nr. 2020-04 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethische Reflexionen zur globalen Armutsbekämpfung
- Nr. 2020-03 **Ingo Pies**
Wahrheit und Moral in der Umweltpolitik
- Nr. 2020-02 **Ingo Pies**
Joe Kaeser, Luisa Neubauer und die Moral der Klimapolitik – Ordonomische Reflexionen zur Wirtschafts- und Unternehmensethik
- Nr. 2020-01 **Ingo Pies**
Das Moralparadoxon der Moderne – Ordonomische Überlegungen zur modernen Ethik als Ethik der Moderne

Wirtschaftsethik-Studien²

- Nr. 2022-1 **Ingo Pies und Klaus M. Leisinger**
Unternehmensethik und Integrität – Ein Briefwechsel zwischen Theorie und Praxis
- Nr. 2020-1 **Ingo Pies und Michael Schramm**
„Ordonomik“ und „Business Metaphysics“ im Dialog
- Nr. 2013-1 **Ingo Pies**
Chancengerechtigkeit durch Ernährungssicherung – Zur Solidaritätsfunktion der Marktwirtschaft bei der Bekämpfung des weltweiten Hungers
- Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen
- Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship
- Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
- Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
- Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens
- Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

² Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>.

Autor:

Prof. Dr. Ingo Pies

Lehrstuhl für Wirtschaftsethik

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ISBN 978-3-96670-151-8 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-96670-152-5 (elektronische Form)